

Amts- und Intelligenzblatt



für den
Oberamts-Bezirk Waiblingen.

Nr. 75. Dienstag den 21. September 1858.

Amthche Bekanntmachung.

Waiblingen.

Betreffend die am 29. September dasselbst stattfindende Versammlung
württembergischer Obst-Producenten.

Mit dieser Versammlung soll eine Ausstellung von Obst- und Trauben-Sorten verbunden werden, um damit ein Bild der Trauben- und Obst-Production des Oberamtsbezirks Waiblingen den Theilnehmern der Versammlung vorzuführen.

Die Ausstellung wird auf dem Rathhause stattfinden.

Die Herren Orts-Vorsteher werden nun ersucht, dieses mit Nachstehendem an die Obst- und Wein-Producenten bekannt zu machen:

- 1) Zur Bemessung des erforderlichen Raumes ist es dringend wünschenswerth, daß die zur Ausstellung zu bringenden Sorten mindestens bis zum kommenden Freitag bei dem Herrn Stadtpfleger Kaufmann d. B. angemeldet werden.
- 2) Ei-Einsender von Obst sind ersucht, mindestens 2 und höchstens 4 Exemplare einer Sorte zu liefern. Die Früchte sollten mit Nummern und Namen der Sorte bezeichnet werden. Bei Traubensendungen ist etwas Rebholz mit Laub beizugeben; geringe, mangelhafte und unangebildete Exemplare sind nicht zu senden.
- 3) Die Sendungen sollten in Körben oder Schachteln verpackt werden und die Einkundungen an Herrn Stadtpfleger Kaufmann erfolgen.
- 4) Es ist unentbehrlich, daß die Sendungen zwischen dem 25. und 27. September hier eintreffen.
- 5) Eine Rücksendung der Sorten findet nicht statt; es steht jedoch dem Aussteller frei, seine Früchte am Schlusse der Ausstellung (29. September) wieder zurückzunehmen.

Alle Früchte, die nicht abgeholt werden, sollen an den Meistbietenden verkauft werden.
Den 20. September 1858.

Oberamtmann
Haberlen.

Vorstand des landw. Vereins:
Posthalter Heß.

Forstamt Schorndorf.
Revier Plüderhausen.

Scheidholz Verkauf.

Am Mittwoch den 29. U. M. und die folgenden 2 Tage in den Waldheiden Sommerwand und Beckemer Wand:

9 Klafter eichen Holz, 33 Klafter büchene Scheiter und Prügel, 128 1/2 Klafter birchene Scheiter und Prügel, 36 1/2 Klafter erlen Holz, 8 1/2 Klafter aspen und 1 1/2 Klafter Nadelholz.

Zusammenkunft fe Morgens 8 1/2 Uhr im Staatswald Sommerwand bei der Staige von Schorndorf nach Oberberken.

Schorndorf, 18. September 1858.

Königl. Forstamt.
Plüninger.

Waiblingen.

Auswanderung.

Christiana Friederike Dannenhauer, ledig, Tochter des weil. Joh. Dannenhauer, Schuhm. von hier, wandert nach Frankreich aus und kann die verfassungsmäßige Bürgerschaft nicht stellen. Ansuchen an sie sind inner 15 Tagen anzumelden bei dem Stadtschultheißenamt.

Den 17. September 1858

Waiblingen.

Am nächsten Freitag den 24. September, werden im Stadtwald verkauft:

50 Klafter Stumpen, meistens büchene,
10 Wagen Laub,
3 Klafter eichen Scheiter u. Prügelholz.

Man versammelt sich Morgens 8 Uhr beim Wald-Garten. Den 18. September 1858.

Gemeinderath.

**Haubersbronn,
Oberamis Schorndorf.
Hofguts = Verkauf.**



Unterzeichneter hat aus Auf-
trag eine einstockige Behau-
sung, sammt Scheuer Junter
einem Dache, mit 6 Morgen
Gütern dabei,

auf dem Mezinsweilerhof gelegen, zu verkaufen.
Die Verkaufs-Bedingungen können möglichst
billig gestellt werden, namentlich werden auf
Verlangen mehrjährige Ziesler bewilligt.
Montags den 11. Oktober d. J.,
Nachmittags 1 Uhr,
findet die Verkaufs-Verhandlung hier statt.
Nähere Auskunft zu ertheilen ist erbörig
Schultheiß Strölin.

Privat-Anzeigen.

Waiblingen.

**Neue Häringe,
Sardellen und
Cappern**

bringe ich hiemit wieder in gefl. Erinnerung.
Stüber.

Waiblingen.

Rechten Kirschegeist

empfehle hiemit
Stüber

Waiblingen.

Neue holl. Vollhäringe

das Stück zu 6 kr. empfiehlt
Gustav Sirt.

Waiblingen.

Achte Bremer-Cigarren

in abgeigetter Waare sind zu haben bei
Gustav Sirt.

Waiblingen.

Geschmiedete Bretter, = Schlosser- und
Schuh-Nägel, sowie alle Sorten Draht-
stifte empfiehlt
Gustav Bezner.

Waiblingen.

Recht chinesisches Tusch und
acht kölnisches Wasser empfiehlt
J. F. Reinhardt
am Markt.

Waiblingen.

Neue holl. Vollhäringe

empfehle ich
Gustav Bezner.

**Fünfte Versammlung württembergischer
Wein- und Obst- Producenten zu Waib-
lingen am Mittwoch den 29 Sept. 1858.**

Dem bei der vierten Versammlung in Cann-
statt, am 30. Sept. vor. J., gefassten Beschlusse
zu Folge, wird die diesjährige fünfte allge-
meine Versammlung in Waiblingen abgehalten
werden.

Die Verhandlungen beginnen Morgens 9 1/2
Uhr in dem Rathhauseaale und kommen dabei
nachstehende Fragen zur Besprechung:

- 1) welche Rebsorten eignen sich nach den
neuesten Erfahrungen am besten zu Erzeugung
a) eines haltbaren und feinen weißen Weins u.
b) eines angenehmen rothen Weins?
- 2) welchen Vorzug hat der Rahmenbau
gegenüber dem im Rheinhthal üblichen Pfahlbau?
- 3) welche Weinbereitung hat sich nach der Er-
fahrungen des vorigen Jahrs am besten erprobt?
- 4) welche Tafelobstsorten sind besonders zu
empfehlen, um denselben einen Absatz im Aus-
land zu sichern?
- 5) welche Art der Obstmostbereitung vorzugs-
weise zu empfehlen ist.

Die Bezirks-Angehörigen werden zu recht
zahlreicher Betheiligung eingeladen und die
verehrlichen Schultheißenämter gebeten, Vor-
stehendes denselben gehörig bekannt machen zu
lassen. Den 20. September 1858.

Vorstand des landw. Bezirks-Bereins:
Posthalter Heß.

Neustadt.

Weinberg = Verkauf.

Herr Georgii Neuhardt hat die Absicht seine
Weinberge im Hause von 3 Morgn. 2,5 Rhjn.
und den in der Wurmhalden sammt dem dies-
jährigen Ertrag zu verkaufen.

Die Aufstreichs-Verhandlung wird am
Donnerstag den 30. September d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,

im Badwirthshaus zu Neustadt stattfinden und
der Weinberg im Hause nach dem Wunsch
der Liebhaber entweder im Ganzen oder par-
zellenweise ausgetoten.

Winnenden.

Brillen- Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sein Lager in allen
Sorten Brillen, Brillengestelle, alle Sorten
Brillengläser, Futteral in Papier, Leder und
Holz und sonst noch verschiedene optische Gegen-
stände, wobei ich äußerst billige Preise zusichere.
Heinrich Krieg,
Uhrenmacher.

Waiblingen. Einen Kunstheerd und ein
Handwägel hat um billigen Preis zu verkaufen.
Carl Wurfser, Schneidermeister.


Waiblingen. Eine neue Jacke hat aus
Auftrag zu verkaufen.
Carl Wurfser,
Schneidermeister.

Waiblingen.

Gegen genügende Sicherheit sind 100 fl. Pflegschaftsgeld, ebenso 50 fl. aus der Gallus-Weiser'schen Stiftung zu 4 $\frac{1}{2}$ Prozent zum Ausleihen parat bei

Stadtpfleger Saylor.

Waiblingen.

 300 fl. Pflegschaftsgeld hat auszu-
leihen gegen zweifache Versicherung.
G. Widmayer,
Zuchmacher.


Waiblingen.

Geld-Dffert.


150 fl. Pfleggeld hat gegen gesetzliche Sicher-
heit sogleich auszuleihen.

Mechanikus Oppenländer.

Waiblingen.

 Ein Suppinger wie ein brabantier
Pflug und ein Handwägle
steht zum Verkauf bei
Schmidobermeister Daiber.

Waiblingen.

 Ich bin entschlossen meine zweifelhafte
Behauung auf dem neuen Graben,
etwas gutes und schönes, zu ver-
kaufen. Liebhaber können zu mir in's
Haus kommen.
Wilhelm Ables.

Waiblingen.

Geschäfts-Empfehlung

Unterzeichneter erlaubt sich dem hiesigen wie
auch dem auswärtigen Publikum die erachtenste
Anzeige zu machen, daß ich von heute an mein
Geschäft eröffne und bitte um gest. Abnahme.

Gottlob Friedrich Freyer,
Bäckermeister.

Waiblingen.

Unterzeichneter verkauft als Pfleger der Joh.
Georg Vämmle'schen Kinder 2 $\frac{1}{2}$ Viertel Maß
im Kofisohl.

Schreinermeister Vämmele.

Waiblingen.

Unterzeichneter hat zwei neue gut beschlagene
Handwägelchen und einheimeriges Dyal-Faß
zu verkaufen.

Friedrich Kuhle,
Bagnermeister.

Glaser Böhm von Bittensfeld wird als Haus-
rathpater dem ganzen Oberamt Waiblingen
empfohlen. Proben seiner Packerei können ein-
gesehen werden bei Herrn Schulmeister Boll
in Münchberg, Oberamts Herrenberg.

Waiblingen.

Mesner Berner's Wittve hat ihr unteres
Bogis, bestehend in Stube, Küche und sonstigem
erforderlichen Platz, an eine kleine Familie zu
vermieten.

Waiblingen.

Unterzeichneter verkauft $\frac{1}{2}$ Morgen Dehnd-
Gras, und 1 $\frac{1}{2}$ Morgen Sumpfklee.

F. Bloß, Glaschner.

Waiblingen.

Christine Maier ist Willens ihre Wohnung am
Bäderthürle zu verkaufen.

Drei Stunden im Himmel.

Novellete v. Dr. Karl Herlossohn.

Fortsetzung.

2.

Arthur verweilte in einer fernen Residenz.
Sein Ruf als Künstler hatte ihn berühmt ge-
macht. Er war ein interessanter Mann gewor-
den, und der Umstand, daß er frei, wie der
Vogel, machte ihn dem schönen Geschlecht noch
insbesondere werth.

Er war eben in einer glänzenden Soiree.
Die Neujahrsnacht sollte bei Punsch und Cham-
pagner verbracht werden; lachend wollte man
dem neugebornen Jahr in's Auge blicken, scherz-
zend und freudig es begrüßen.

Arthur's Nachbarin am Tische glänzte vor
Allen ihres Geschlechts. Ich will ihr Bild aus
einem Edelstein entfalten. Ein Amethyst war
sie nicht, denn sie hatte keine blauen Augen
und vielleicht auch keine Treue. Viel eher glich
sie dem Smaragd, denn aus ihren Blicken
strahlte das hoffnungsgrüne Licht der Gewährung.
Mit einem Diamant kann ich sie auch nicht
ganz ähnlich finden, denn es fehlten ihr die
brennenden Feuerstrahlen, das durchsichtige
Wasser, das Blendende, Widerspiegelnde und
gewiß auch die Kraft und eigene Stärke des
Diamants.

Da sah ich einen Opal vor mir. Er ist viel-
leicht der interessanteste, wenn auch nicht der
bestechendste aller Edelsteine. Unscheinbar zwar,
wie ein Tropfen Milch, schließt er doch alle
Regenbogenfarben in sich, wenn ihn das rechte
Licht trifft. Dem mochte Claudine gleichen;
sie spielte gern in allen Farben und war auch
weich, wie der Opal, den man sehr in Obhut
halten muß, denn leicht ist er gerist. Ja, ja,
Claudine war im Antlitz und in der Seele
ganz Opal — und man kannte auch ihren
Werth. Wohl dem, der sie besaß und auch zu
hüten wußte; denn ich sagte Euch schon, daß
der Opal leicht gesprengt ist und noch leichter
Sprünge bekommt.

Claudine, schlank wie ein Rohr und geschmeis-
sig wie ein Liliensängel, kannte ihren wahren
Gehalt und suchte selbst das richtige Licht, in
dessen Strahlen ihre Farbenpracht am günstig-
sten sich verkündigen mußte. Sie suchte es
nicht allein, sie wußte es auch zu finden.
Manche nannten sie gefallsüchtig; Andere un-

befangen, und die irrten sehr; die Meisten sprachen: sie ist eine Erzfolette und diesmal hatte die Menge recht.

Könnte man also im Anblick dieser Dame eben auch nicht ausrufen: beim wunderbaren Gott! das Weib ist schön! so mühte man doch bekennen: sie ist anziehend, verführerisch, und beides mehr und mehr, je mehr sie anziehen und verführen will.

Arthur war offenen Auges, und verstand sich bereits so ziemlich auf Edelsteinkunde. Allein, wo lebt der Juwelier, der sich noch nie betrogen hätte? — Claudine warf ihr Neg aus, lauschte tiefstill, leise, leise am Ufer; ein Fischlein kam geschwommen; husch, sie zog die Maschen zusammen, und Arthur zappelte am Röder.

Sie war ihm dabei — um aus dem Gleichniß zu treten — entgegen gekommen. Kein Wunder, daß er ihr mehr als auf die Hälfte des Weges entgegenlief. Zuerst ein parfümirtes Billet; dann gelegentlich ein aus dem Nieder gefallenes und dem Ritter zum Lohn für seine Galanterie geschenktes Rosenknospenlein; dann einen Kuß auf die Stirne und das Auge — das sind ja die privilegierten Tugendküsse, die Niemand wehren kann in Zucht und Ehren — dann eine Locke, hellblond und schwer, wie gediegen Gold, und so hatte ihn an ihrem Herzen.

Claudine galt bei vielen für eine schöne Frau, interessant war sie jedenfalls; heimlich und offen schmachteten nach ihr manche Blicke; aber sie standen nicht zu leichtem Eingang. Sie liebte gern Spiel, den Ernst hatte sie bis dahin gescheut. Anders war es freilich mit Arthur gekommen, wie ich bereits gesagt. Er war der Glückliche, der Benedete, und was ihm vielleicht diese Liebe zum meisten erböhte und köstlich machte, war der kleine, an sich unbedeutende Umstand, daß Claudine kein Mädchen, sondern eine junge Frau war.

Nach jener zauberschönen Stunde an ihrem Herzen, als Claudine sein geworden, rannete Arthur wie unfinnig in's Grüne hinaus, besser zu sagen, in's Blaue. — „Jetzt hast du dein Ideal gefunden! Die liebe dich; wie keine mehr lieben kann. Sie läßt deinetwillen sogar von ihrem Garten, und wird sich von ihm scheiden. Die nimmst du zur Frau. Du Glückseliger! O, wie schön klangen die Worte, die sie zu dir sprach: ich liebe dich!“

Er rannete seinen Freund Arel fast über den Haufen. Der hielt ihn am Rocke fest.

„Woher so aufgereg, Arthur?“

„Ach, Gott! laß mich, laß mich. Ich muß hinaus, hinaus in's Weite. Die Welt ist mir, wie ein enger Rod; ich möchte darin zerspringen vor Wonne!“

„Doh! Wo kömmt du denn her? Du bliffst ja wie verzückt um dich!“

„Die Antwort soll dir werden, bald, bald. Jetzt nur frage mich nicht. Ich habe eben die seltsame Strauß meines Daseins gefeiert; ich war in meinem Himmel!“

„Im Himmel? Also verliebt? nun amüßre dich jetzt gut auf unserer prosaischen Erde, auf welcher du dich zufällig befindest.“

Mitten im Winter lachte unserm Arthur ein Frühling. Als aber der eigentliche Schwöpfungsf Frühling kam, da war sein Liebe Frühling vorüber. Er war zwar nicht vom Himmel heruntergefallen, aber doch aus den Wolken. Ein an sich gewöhnlicher Vorfal — der Fund eines Billets, das Claudine einem andern in die Hand gedrückt — hatte überraschend schnell in seine Brust den Samen der Erkenntniß gestreut, und dieser hatte über Nacht Wurzeln gefaßt.

„Sie hat sich an dich gedrängt und hat dich berührt und zum Ueberflusse dann betrogen! Durfte sie mich überhaupt lieben, als das Weib eines Zweiten? Durfte sie mir so entgegenkommen? O, wie anders hat dies einst deine Marie. Dort war es die Macht des innern, heiligen Triebes, der die Rosenknospe von selbst unseren Augen erschließt; dir aber ist Claudine aufgegangen im Wasserglase, künstlich und unnatürlich.“ Arthur meraltisirte sogar, was seine Sache sonst bei Gott nicht war. Ich will als Erzähler nicht sein Ewig bilden. Es gibt ja Leute, welche die Moral im Allgemeinen, also noch mehr im Besondern böse langweilig finden, und sich schämen, den Namen des lieben Herrgotts in den Mund zu nehmen; zum mindesten werden sie dabei roth.

Doch lassen wir den guten alten Herrgott ruhig droben, der unsere Assistentz nicht braucht, und kehren zu Arthur zurück. Der „gewöhnliche Vorfal“ hatte ihm die Augen geöffnet. Das Ende seiner Liebe war das, was ihr Anfang hätte sein sollen: Veringschätzung für Claudine. — Er hat ihr auch Billet und Rose und Locke zurück gesandt, und hat nichts von allen den zuckersüßen Sünden behalten, als die eine Stunde im Himmel.

Diese Stunde aber hat Claudine viel gekostet. Ihr Au ist gelüßt, und diesen gekochten Zweig ihres Lebensbaumes wird sie wohl mit dem Tod des Baumes selbst bezahlen müssen.

Ich weiß nicht, ob es je gut thun mag, wenn das Weib sich den Mann fängt, oder gar sich ihm aufdrängt und ihn mit Koketterie kappert.

(Fortsetzung folgt.)